



# MEHR ALS DU SIEHST

Die traditionelle Volkskirche greift nicht mehr – nun gilt es, „der Kirche eine neue Gestalt, ein neues Selbstverständnis zu geben“. So lautet eine Kurzfassung der hochkomplexen Aufgabe, der Bischof Georg Bätzing zufolge alle anderen Prozesse im Bistum Limburg zuzuordnen sind. Doch was bedeutet das? Wohin soll das führen? Was ist zu tun, was zu lassen? Die folgenden Erläuterungen und Anregungen wollen Orientierungshilfe leisten – mit Antworten auf verschiedene Facetten der großen Frage „Was ist Kirchenentwicklung?“.

## **Ein Weniger, das ein Mehr sein will**

Nein, es ist kein Zweckoptimismus, den strukturellen Umbau als Chance zu begreifen. Denn selbst in dem, was unbestreitbar aus einer Krise entsteht, hat Gott neue Perspektiven angelegt. Darauf dürfen alle Getauften vertrauen. So schaffen die größeren Kontexte der neuen Pfarreien eben auch viele Gelegenheiten, Leben aus dem Glauben neu zu gestalten und Netzwerke verschiedenster Erfahrungen gemeinsamen Kircheseins entstehen zu lassen. Dabei helfen vor allem ein offenes Hören auf das Wort Gottes und die Lebenswirklichkeiten vor Ort.

## **Ein Brückenschlag ins Leben**

Eine Kluft hat sich aufgetan, eine Fremdheit zwischen Gesellschaft und Kirche. Hier will Kirchenentwicklung Brücken schlagen zu all denen, die sich mit ihren alltäglichen Sorgen und Anliegen in der Kirche nicht wiederfinden: Für sie soll sichtbar und erfahrbar werden, dass aus der frohen Botschaft Antworten auf konkrete Lebensfragen erwachsen.

## **Ein grundlegender Perspektivwechsel**

Das setzt voraus, sich neue Fragen zu stellen. Wozu und für wen ist Kirche heute da? Was kann ich zum Wohle der Gemeinschaft einbringen? Welche Gaben sind jedem einzelnen von uns dazu geschenkt? So hat Bischof Georg Bätzing den Anspruch formuliert, über das Festhalten am Bestehenden hinaus zu neuer Offenheit zu gelangen, von einem Konsum- und Versorgungsdenken zu engagiertem christlichen Handeln aus der Taufwürde.

## **Eine fundamentale charismatische Haltung**

So verstanden, will Kirchenentwicklung anstelle der überkommenen Volkskirche eine (neue) Kirche des Volks Gottes begründen. Insofern steht zuerst eine veränderte Haltung im Mittelpunkt – das Bewusstsein, selbst Kirche zu sein. Alle Getauften sind dazu gerufen, mit ihren je eigenen Möglichkeiten zur Errichtung des Reichs Gottes in der Welt beizutragen. Jeder Christ ist gefordert, wird gebraucht – eine Haltung, die in der Praxis ein neues Miteinander und nicht zuletzt ein Überdenken etablierter Rollenverständnisse und Arbeitsteilungen verlangt (siehe dazu auch die Seiten 24 bis 26).

links: Aufbruch in die Zukunft – es gilt, gut gerüstet zu sein für den Prozess der Kirchenentwicklung.

### Die Nummer 1 im Bistum Limburg

Die Kirchenentwicklung stellt auf lange Sicht den wichtigsten Prozess im Bistum Limburg dar. Dieser Auffassung hat Bischof Bätzing unter anderem durch Einrichtung einer neuen Organisationseinheit Rechnung getragen, in der auch das bisherige Team Kirchenentwicklung aufgehen wird. In der Leitung der neuen Organisationseinheit wird Christof May als neuer Bischofsvikar für Kirchenentwicklung mit einer noch zu berufenden Person zusammenarbeiten. Einen ersten Einblick in seine Sicht des Erneuerungsprozesses und seinen Aufgabenbereich gibt May in der Kolumne auf Seite 27.

### Gemeinschaftssache

Etwas Neues, das langfristig wachsen und gedeihen soll, lässt sich nicht verordnen. Stattdessen braucht es möglichst viele, die sich an seiner Ausgestaltung beteiligen. In diesem Sinne möchte Sie das NETZ-Team herzlich einladen, sich mit Ihren eigenen Meinungen zur Kirchenentwicklung einzubringen: per Post an die Redaktion NETZ, Roßmarkt 4, 65549 Limburg oder per Mail an [netzmagazin@bistumlimburg.de](mailto:netzmagazin@bistumlimburg.de).



### Die nächsten Schritte im Überblick

- Etablierung und Erweiterung der Exkursionen
- Förderung der Schnittstellenarbeit anstelle von Abteilungsdenken
- Stärkung und Ausbau der Kommunikation auf und zwischen allen Ebenen
- Planung von Unterstützungsmaßnahmen für pastorale und nicht pastorale Mitarbeiter
- thematische Ausrichtung von Kreuzwoche und Kreuzfest auf die Kirchenentwicklung

### Perspektivwechsel praktisch – Erkundungsprojekte und Exkursionen

Wie sollen Pfarreien und Gemeinden auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Veränderungen reagieren? Wie lässt sich Kirche vor Ort ein lebensnahes Gesicht geben? Zur Beantwortung dieser Fragen ist auf allen Ebenen ein Umdenken gefordert, die gezielte Suche nach neuen Möglichkeiten. Dabei geht es nicht darum, fehlende hauptamtliche Ressourcen durch ehrenamtliche Leistung zu ersetzen. Vielmehr ist das Ziel eine lebendige Kirche vor Ort. Das aber kann nur eine Kirche der Menschen vor Ort sein, die als Getaufte beauftragt und befähigt sind, die eigene Berufung wahrzunehmen und Kirche mitzugestalten.

Um neue Wege in der Praxis auszuprobieren, hat das Bistum Limburg unter anderem konkrete Vorhaben initiiert – als beispielhafte Innovationsförderung. Die derzeit laufenden sogenannten Erkundungsprojekte sind im Gefolge der Pastoralwerkstatt sowie auf Anfragen aus Pfarreien zu folgenden Themenfeldern entstanden:

- gemeinsame Verantwortung von Haupt- und Ehrenamt in der Leitung von Pfarreien und Gemeinden,
- Trauerpastoral,
- Talente und Charismen entdecken und fördern.

Zusätzliche Impulse können Exkursionen geben, die neue Erfahrungen des Kircheseins ermöglichen. Dazu findet zum Beispiel im Juni eine Fahrt zum Sozialpastoralen Zentrum Petershof in Duisburg statt; im September geht es in die Züricher Pfarrei Maria Lourdes, die seit mehr als zehn Jahren eine stadtteilorientierte Kirchenentwicklung lebt. Und auch über Erkundungsprojekte und Exkursionen hinaus ist die Erprobung neuer Wege im Bistum Limburg in vollem Gange. So gibt es auf der Plattform [kirchenentwicklung.bistumlimburg.de](http://kirchenentwicklung.bistumlimburg.de) viele weitere inspirierende Beispiele zu entdecken. Ihr Projekt ist nicht dabei? Das NETZ-Team freut sich auf Ihren Praxisbericht!

# Das Ziel ist eine lebendige Kirche vor Ort

### Die Namensfindung ist Programm

Gemeinschaftlich und partizipativ soll sie sein – die Kirchenentwicklung im Bistum Limburg. Das beginnt mit der hohen Beteiligung an der Namensfindung. Kurz zur Erinnerung (weil's so schön ist): Fast 100 Gruppen und etwa 180 Einzelpersonen folgten der Einladung von Bischof Georg Bätzing und reichten zusammen mehr als 400 Vorschläge ein! Mit deren Veröffentlichung ging ein eigener Verständigungsprozess einher. So ließen die mitgelieferten Erklärungen die jeweiligen Zukunftsbilder deutlich werden und förderten bistumsweit die Auseinandersetzung mit verschiedenen Sichtweisen.

Auch die Auswahl blieb gemeinschaftlich – in einer kurial und synodal breit aufgestellten Gruppe, die nach intensivem Austausch am Ende eine einmütige Entscheidung traf. Oder wie Bischof Bätzing es formulierte: „Wir haben ein Leitwort gesucht. Nun hat es uns gefunden.“ Ein kleines Wunder und ein anschauliches Beispiel dafür, dass man sich auch in Richtungsfragen der Führung Gottes anvertrauen kann.

Christiane Lege